

119794
Drëissig Jahre "Haus zur Heimat"

Ansprache, gehalten am Jubiläumsfest, 29. August 1992

Sehr verehrte Gäste,
liebe Pensionärinnen und Pensionäre,
liebe Vereinsmitglieder und Freunde
liebe Ehrenmitglieder mit ihren Gattinnen,
lieber Herr Roulier,
liebe Herr und Frau Müller,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im "Haus zur Heimat"

Ich begrüsse Sie herzlich zu unserem Jubiläumsfeiertag. Wir dürfen heute das dreissigjährige Bestehen vom "Haus zur Heimat" feiern. Wir haben Grund zur Freude und Genugtuung, Freude über das Gelingen eines bedeutenden, wichtigen Sozialwerkes unserer Stadt und unserer Region, das in unserer Bevölkerung fest verankert und nicht mehr wegzudenken ist.

Fünf Jahre sind es her, dass unser Ehrenmitglied Dr. Hans Fuhrmann anlässlich des Silberjubiläums unseres Heims in seiner Ansprache die wichtigsten Daten aus der Geschichte des Hauses aufgezeigt hat. Er war dazu ganz besonders berufen, ist er doch einer derjenigen aus der Gruppe der Gründerzeit, die von anfang an das Werden unseres Heims während vieler Jahre mitbestimmt hat.

Für den folgenden kurzen, historischen Rückblick stütze ich mich auf seine seinerzeitigen Angaben, ich hoffe, dass er mir dazu sein "Copyright" einräumt!

Dr. Hans Fuhrmann hat damals in seinen Ausführungen vom "Langzeit-Durchstehvermögen" gesprochen, dessen es damals bei den Vorbereitungen in reichem Masse bedurfte. Kurz zusammengefasst, die wichtigsten Abschnitte der Entwicklung in Stichworten:

1911 Legat von Fr. 9'500.- von Fr. Elisabeth Cordier. Zweck: Aeuftung eines Baufonds "zur Errichtung eines in christlichem Sinne geführten reformierten Altersheims in Olten".

1930 Die Idee wird von der Familie Walter Moor aufgegriffen und später von ihrem Sohn Max und Gattin weiterverfolgt. Sie waren die Gründer und Förderer, sie gaben dem Heim auch seinen Namen.

1935 Gründung Baufonds, öffentliche Sammeltätigkeit

1938 Kauf eines Grundstückes an der Martin Distelistr. 12 zum Preis von Fr. 55'000.-.

1939 Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, das Projekt kann vorläufig nicht weiter verfolgt werden.

1956 Grosser, erfolgreicher Bazar zugunsten des Heims, Nettoerlös Fr. 55'000.-. Gründung des Vereins als Trägerschaft, Ausschreibung

eines Architekturwettbewerbes. Ergebnis der Studien u.a.: das erworbene Grundstück ist zu klein. Herr Max Moor macht sich auf die Suche und wird glücklicherweise bald fündig: ein Grundstück am heutigen Standort am Pfarrweg kann zum Preis von Fr. 108'000.- erworben werden. Dann: Verkauf des alten Grundstücks, natürlich möglichst günstig. Unserem Ehrenmitglied und Juristen Dr. Werner Krähenbühl gelingt es, das Gelände für Fr. 472'000.- der PTT zu verkaufen.

Ohne Hindernisse ging das Ganze natürlich nicht vor sich, das wäre auch ein Wunder gewesen: Einsprache gegen das Projekt, dadurch jahrelange Verzögerung. Am Ende ein Vergleich: auf das 6. Stockwerk wird verzichtet, zum Nutzen des Ganzen, wie sich später erweisen sollte.

Finanzierung: Gesetzliche Grundlagen für staatliche Subventionen bestanden keine. Vorsprache einer Delegation beim damaligen Regierungs- und späteren Bundesrat Willy Ritschard. Dessen grosser Einsatz lohnt sich: innert wenigen Monaten Vorlage an den Kantonsrat, Annahme durch diesen, dann auch Annahme durch das Volk. Ergebnis: Fr. 100'000.- Kantonssubvention. Hier wurde ~~für das~~ Altersheimwesen in unserem Kanton eigentliche Pionierarbeit geleistet. Ich danke auch an dieser Stelle Herrn Dr. Fuhrmann und seinen damaligen Mitstreitern für ihren grossen, erfolgreichen Einsatz. Diese wurde auch weiterhin an anderen Fronten nötig: Harte Verhandlungen (aber am Ende erfolgreich) mit der Kirchgemeinde Olten (Ergebnis Fr. 150'000.- Subvention) und mit der Einwohnergemeinde Olten. Von beiden Behörden dürfen wir seither auch jährliche Betriebsbeiträge entgegennehmen, dafür danke ich auch an dieser Stelle herzlich. In Sammelaktionen wurden damals über eine Million Franken zusammengebettelt. (ob das heute auch noch möglich wäre?) Die gesamten Baukosten betragen 2,16 Millionen Franken. Im September 1962 konnte das Heim dann offiziell seinem Betrieb übergeben werden.

Und nun musste das Haus auch mit Leben gefüllt werden. Interessenten für Alterswohnungen waren genügend vorhanden, das Ganze bedurfte nun auch einer kompetenten Leitung. Es zeigte sich rasch, dass die Belastung für die zuerst eingesetzte alleinige Heimleiterin bei allen Fähigkeiten und allem guten Willen zu gross war. Die Arbeitslast musste auf zwei Schultern verteilt werden: Das neue Heimleiter-Ehepaar Paul und Martha Bär-Zurbuchen übernahm nach einem Interregnum von einigen Wochen, während denen sich einige Frauen unseres Vereins engagiert und erfolgreich in die Führung teilten, die Leitung des Heims. Sie erfüllten ihre schwere, aber auch schöne Aufgabe während

vollen 17 Jahren zur allseitigen Zufriedenheit, immer wieder unterstützt von Hedi und Paul Ries, was ich herzlich verdanke. Es ist mir eine besondere Genugtuung, Herrn und Frau Bär, die heute bei bester Gesundheit unter uns sind, meinen herzlichsten Dank auszusprechen für alles, was sie im Laufe ihrer Tätigkeit für unser Heim geleistet haben. Ihre Arbeit wird in der Geschichte vom "Haus zur Heimat" ein Markstein bleiben! [(Blumen überreichen)] Leider war die Amtszeit ihrer Nachfolger, Herr und Frau Bratschi besonders gegen das Ende hin von etlichen Turbulenzen begleitet. Wir haben uns in Vollzug eines Vorstandsbeschlusses Ende 1986 gütlich getrennt.

Und nun sind es auch schon 5½ Jahre her, seit Beat und Heidi Müller bei uns als Heimleiter tätig sind. Ich weiss, die Beiden lieben öffentliche Belobigungen nicht so sehr. Trotzdem wage ich es: Beat und Heidi Müller haben es verstanden, den damals ziemlich angeschlagenen Ruf unseres Heims innert kurzer Zeit wieder herzustellen, im Heim und ausserhalb des Heims wieder ein harmonisches Umfeld zu schaffen und mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen ein effizientes Teamwork zu bilden, das die schweren aber auch dankbaren Aufgaben der Altersbetreuung mit Einfühlungsvermögen, mit der nötigen Gelassenheit und auch mit einer gesunden Dosis Humor bewältigt. Unsere Pensionärinnen und Pensionäre fühlen sich wohl, sie fühlen sich betreut und angenommen, mit all ihren Stärken und Schwächen und das Heim ist wirklich ihre Heimat.

Liebe Frau Müller, lieber Herr Müller, ich danke Ihnen heute von Herzen für Ihre grosse erfolgreiche Arbeit, und ich freue mich auf noch viele weitere Jahre so schöner, freundschaftlicher Zusammenarbeit! [(Blumen überreichen)] Mit einschliessen in meinen Dank möchte ich alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Heim, insgesamt sind es 30 Personen. Alle meine guten Wünsche für Sie alle für Ihre verantwortungsvolle Arbeit!

Und damit sind wir mitten drin in unseren Gegenwartsproblemen. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass das vor 30 Jahren gewählte Heimkonzept richtig war, es ist auch heute noch zeitgemäss. Unsere Pensionärinnen und Pensionäre haben die Möglichkeit, sich nach ihren Fähigkeiten selbst zu helfen. Es ist ein wichtiges Anliegen von Heimleitung und Personal, die Selbsthilfe im Heim zu fördern und solange wie möglich zu erhalten.

1/19853

Ein grosses Problem ist im Laufe der Jahre in immer verstärktem Masse auf uns zugekommen: die zunehmende Ueberalterung und die damit zusammenhängende fortschreitende Pflegebedürftigkeit. Diese Tatsachen zwingen die verantwortlichen Gremien in Verein und Heim, das Konzept laufend den veränderten Gegebenheiten anzupassen und auch mögliche zukünftige Bedürfnisse rechtzeitig zu erkennen. Dabei lassen wir uns vom Grundprinzip leiten, dass wir Pensionäre, die im Heim pflegebedürftig werden, wenn immer möglich auch zur Pflege im Heim behalten können. Es sind dazu in den 80-er Jahren wesentliche bauliche und strukturelle Verbesserungen vorgenommen worden: Schaffung von Pflegezimmern für die Langzeitpflege, Einrichtung von Etagenduschen und Pflegebad, Verglasung der offenen Laubengänge und andere, kleinere Verbesserungen.

Wir haben heute in unserem Heim bei unseren Pensionärinnen und Pensionären ein Durchschnittsalter von 87,3 Jahren! Das Alter liegt bei Neu-Eintritten ~~xxxx~~ selten unter 80 Jahren. Die damit zusammenhängende Pflegebedürftigkeit hat den Vorstand veranlasst, den Ausbau des ersten Stockwerkes in eine eigentliche Pflegeabteilung in zwei Etappen zu planen. Die erste Etappe mit drei Pflegebetten, einem Stationszimmer und einem zusätzlichen Pflegebad ist bereits verwirklicht. Die zweite Etappe wird Mitte September in Angriff genommen. An die Gesamtkosten von 1,6 Millionen erhalten wir Subventionen von rund Fr. 760'000.-. Kernstück des Bauprojekts wird ein zweiter Lift sein, der so konstruiert sein wird, dass er auch mit Rollstühlen ebenerdig zugänglich ist und ohne Probleme auch Pflegebetten für den Transport aufnehmen kann. Im Endausbau, der im Frühling 1993 beendet sein wird, umfasst die Pflegeabteilung 15 Betten mit allen nötigen modernen Hilfseinrichtungen. Ferner wird die Lingerie im Untergeschoss erneuert, neue Garderoben werden eingerichtet, im Erdgeschoss wird die Eingangshalle freundlicher gestaltet und es wird ein dringend benötigter Mehrzweckraum geschaffen. So werden wir für die nächste Zukunft in allen Bereichen gerüstet sein. Wir hoffen sehr, dass das Bauen damit vorläufig einmal ein Ende hat. Ich bitte alle Heimbewohner um Geduld und um Verständnis für die Unannehmlichkeiten und Lärmbelästigungen, die unvermeidbar sind. Die Bauleute werden sich bemühen, diese soweit wie möglich zu beschränken.

Eine moderne Pflegeabteilung zu bauen ist das Eine, das Andere ist aber ebenso wichtig: eine gute, sachkundige Pflege muss gewährleistet sein. Das Problem Pflegepersonal ist seit Jahren akut, der Mangel ist gross und eine Entspannung ist kurzfristig kaum zu erwarten. In unserem Heim stehen wir zur Zeit relativ gut da. Dank dem grossen Einsatz unseres Pflegepersonals, teilweise auch unter erschwerten Bedingungen, kann eine qualitativ gute Pflege geboten werden. Gute Arbeitsbedingungen (nicht nur materiell) und verbesserte Ausbildungsmöglichkeiten sind die wichtigsten Punkte, denen laufend grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Das neue Altersheimgesetz, das seit 1. Jan. 1992 in Kraft ist, versucht auch hier, mit guten Rahmenbedingungen Verbesserungen zu fördern.

Es muss sich nun erweisen, wie der Vollzug der neuen Bestimmungen in der Praxis vor sich geht. Von Seiten der Behörden besteht leider immer ein gewisser Hang zur Perfektion, zur Ueber-Regulierung. Eine Neigung, die nicht nur in den Kantonen, sondern auch gesamt-eidgenössisch festzustellen ist. Der Wunsch aller verantwortlichen Gremien - ich erlaube mir, hier im Namen aller zu sprechen - ist, ~~das~~ dass beim Vollzug der gesunde Menschenverstand vorherrschen soll und dass Entscheide flexibel und den Verhältnissen angepasst gefällt werden. Eine erste Bewährungsprobe wird bei der Schaffung der vorgesehenen kantonalen Heimplanung bevorstehen. Wir sind gespannt! x Ueber allen Plänen stehen aber jederzeit die Finanzen. Am Ende aller Ueberlegungen stellt sich immer die Frage, was kostet es, wer bezahlt es. Dank jederzeit umsichtiger Finanzplanung konnte unser Heim seine Aufgaben immer optimal erfüllen. Die gute finanzielle Ausgangslage zu Beginn seiner Tätigkeit, erlaubte es, über alle Jahre hinweg günstige Heintaxen zu bieten. Das Haus zur Heimat steht auch heute im Vergleich zu anderen Heimen unserer Region immer noch günstig da. Trotzdem werden wir in den nächsten Wochen sowohl mit der Einwohnergemeinde Olten wie auch mit der ev.-ref. Kirchgemeinde Olten Verhandlungen über eine grundsätzliche Neuordnung ihrer finanziellen Beteiligungen an unserem Heim führen müssen. Das neue Altersheimgesetz hält u.a. fest, dass die Gemeinden bei bestehenden Heimen zu gewissen angemessenen finanziellen Leistungen verpflichtet werden können. Was angemessen ist, darüber soll verhandelt werden. Damit ich nicht missverstanden werde: Wir sind für die in all den Jahren geleisteten Betriebsbeiträge dankbar. Mit unserem neuen Bauvorhaben, Subventionen

mit eingerechnet, wird sich unsere Gesamtverschuldung auf gegen 2 Millionen erhöhen. Bei den heutigen Hypothekarzinsen eine grosse Belastung.

Zum Schluss noch ein Blick in die Zukunft: Statistische Hochrechnungen zur Bevölkerungsstruktur melden, dass die Ueberalterung weiter zunehmen wird. So soll sich der Anteil der über 80-jährigen in den nächsten 15 Jahren beinahe verdoppeln! Der Bedarf an Alterswohnungen und Pflegebetten wird unverändert hoch sein, auch wenn parallel dazu der Spitexbereich weiter ausgebaut werden soll. Unser Heim wird auch weiterhin für die Stadt Olten und für die Region unentbehrlich sein. Wäre es nicht vor 30 Jahren von weitsichtigen und tatkräftigen Frauen und Männern ins Leben gerufen worden, müsste es eben jetzt geschaffen werden, aber zu welchen Kosten?

Meine sehr verehrten Damen und Herren, kein Jubiläum ohne Geschenk: Sie haben es sicher bemerkt: wir sitzen auf neuen Stühlen (wenigstens die meisten) und auch an neuen Tischen. Ich freue mich, heute die Neumöblierung von Ess-Saal und Aufenthaltsraum als Jubiläumsgeschenk des Vereins an das Heim offiziell übergeben zu können. Ohne das grossherzige Vermächtnis unserer verstorbenen Pensionärin Frau Klara Geiser wäre dies aber nicht möglich gewesen. Zumindest nicht in diesem Umfang und sicher noch nicht zu diesem Zeitpunkt. Auch an dieser Stelle ganz herzlichen Dank im Namen von uns allen! Die Neuausstattung soll auch optisch den Beginn eines neuen Abschnittes in der Geschichte unseres Heims markieren.

Am heutigen Jubiläum möchte ich unseren Ehrenmitgliedern ganz besonders danken. Von ihnen kann ich heute begrüssen:

Frau Dora Knellwolf, Frau Rösly Roulier, die Herren Dr. Hans Fuhrmann, Dr. Werner Krähenbühl, Victor Kriesi und Fritz Mangold. Frau Hermine Moor und Herr Georg Wilhelm können leider heute nicht unter uns sein.

Liebe Ehrenmitglieder, Sie haben sich in den früheren Jahren in verschiedenen Funktionen mit Ihrem grossen Einsatz für unser Heim verdient gemacht. Ich danke Ihnen herzlich für alles, was Sie für unseren Verein und für das Haus zur Heimat geleistet haben. Ein Blumenstrauss sei ein kleines Zeichen unseres Dankes! ~~[(überreichen)]~~

Wir gedenken heute aber auch unseren verstorbenen Ehrenmitgliedern.

Es sind dies, soweit ich die Akten zurückverfolgen konnte:

Frau Margrit Wenk, die Herren Oscar Bütler, Albert Guggenbühl, Paul Käser, Gotthard Plüss, Paul Ries, Arthur Scholer und Karl Völlmy. Ehre ihrem Andenken!

Ich danke heute aber auch allen ehemaligen und allen jetzt aktiven Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und in der Verwaltungskommission für ihre engagierte Mitarbeit, ferner allen unseren Gönnern, Mitgliedern und Freunden, die dem Heim in all den Jahren immer so wohlgesinnt waren, möge es weiterhin so bleiben!

Wir können heute aber noch ein ganz besonderes Jubiläum feiern: Unsere Pensionärin, Frau Anna Fehlmann, wohnt seit der Eröffnung unseres Heims, also seit vollen 30 Jahren bei uns! Sie steht in ihrem 100. Lebensjahr. Leider ist sie pflegebedürftig, sie kann deshalb an unserer Feier nicht direkt teilnehmen. Ein Jubiläumsbesuch heute auf ihrem Zimmer wird aber nicht ausbleiben!

Wir beglückwünschen Frau Fehlmann zu diesem aussergewöhnlichen Jubiläum und wir wünschen ihr weiterhin ein zufriedenes zuhause im Haus zur Heimat!

Liebe Festgemeinde,

Wir haben in den Statuten unseres Vereins u.a. festgeschrieben, dass wir das Haus zur Heimat auf der festen Grundlage unseres christlichen Glaubens führen wollen. Wir haben weiter bekräftigt, dass das Heim auch Angehörigen anderer Konfessionen offen stehen soll, besonders auch Ehepaaren gemischten Glaubens. Wir taten dies zu einer Zeit, da gelebte Oekumene noch nicht weit verbreitet war. Diese Offenheit soll uns auch in Zukunft leiten. Christ sein im Alltag, praktisch gelebte Nächstenliebe sollen auch weiterhin in unserem Heim keine Lippenbekenntnisse sein. Vorstand und Heimleitung werden sich immer von diesen Grundsätzen leiten lassen. Ich danke den Pfarrherren und Frau Pfr. Roesler, die in all den Jahren unsere Pensionärinnen und Pensionäre in ihrem Glauben begleitet haben. Möge Gottes Segen immer über uns und unserem Heim sein, auf dass es allen jetzigen und künftigen Bewohnern im umfassenden Sinne eine Heimat sei!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und ich wünsche Ihnen einen fröhlichen, unbeschwerten Jubiläumstag!

Die Herren Jonas Burki, Flöte, August Scherrer, Flöte und Urs Winzenried, Fagott beschliessen den offiziellen Teil mit einem weiteren Musikvortrag. Ich danke den drei Herren herzlich für ihre Mitwirkung!

Hans Ischi